

# Fremdschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 25. September

Nr. 189 (5317)

Preis 3 Kopeken

## Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU erörterte die Frage „Über die großen Arbeitserfolge und hohen sozialistischen Verpflichtungen zum würdigen Begehen des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution der Kollektive der Bergarbeiterbrigade W. M. Gwodsew aus dem Abbauort der Grube ‚Raspadschkaja‘ der Vereinigung ‚Jushkusbass-“

gol‘, des siebenten Abschnittes von A. P. Potapow aus der Grube ‚Worgaschorskaja‘ der Vereinigung ‚Workutagol‘ des Ministeriums für Kohleindustrie der UdSSR und der Bohrbrigade des Meisters W. L. Sidorejko aus der zweiten Verwaltung für Bohrarbeiten der Vereinigung ‚Surgutnftegas‘ des Ministeriums für Erdölindustrie.“

In dem diesbezüglichen Beschluss wird mit Genugtuung festgestellt, daß die von W. M. Gwodsew, A. P. Potapow und W. L. Sidorejko geleiteten Kollektive als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen der Sowjetunion „Die bewährteste schöpferische Arbeit des Sowjetvolkes für den zwölften Fünfjahrplan“ hervorragende Leistungen erzielte haben.

Das wurde erzielt durch ein schöpferisches Herangehen an die Nutzung leistungsstärkerer einzelner Bergbautechnik, die taugliche Ingenieur-technische Sicherstellung, die Meisterschaft, Geschlossenheit und das hohe Verantwortungsgedankensgefühl jedes Mitgliedes des Kollektivs bei der Gewährleistung der Endresultate.

Charakteristisch für diese Kollektive ist die breite Anwendung fortschrittlicher Formen bei der Organisation und Stimulierung der Arbeit (wirtschaftliche Rechnungsführung, Arbeit nach einheitlichem Auftrag, die Entlohnung der Arbeiter und des Ingenieur-technischen Personals nach den Ergebnissen unter Verwendung des Koeffizienten des Leistungsbeitrags), sachliche, wirksame organisatorische und erzieherische Massenarbeit der Parteiorganisationen.

Sehr wertvoll ist es, daß diese Kollektive sich dem Erreichten nicht zufriedengeben, sondern neue hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen haben. Die Bergarbeiter der Brigade von W. M. Gwodsew und des Abschnitts von A. P. Potapow haben sich verpflichtet, zum 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution ihren Plan der Kohlegewinnung für zwei Jahre zu erfüllen, die Arbeitsproduktivität auf 1,5fache und im Jahre 1990 auf Zweifache gegenüber dem Durchschnittsniveau des elften Planjahrhunderts zu steigern. Die Brigade des Bohrmeisters W. L. Sidorejko übernahm zu diesem bedeutsamen Datum die Verpflichtung, die für den Zeitraum bis 1990 geplante Leistung zu überbieten und das Bohrungsprogramm der zweieinhalb Jahre des Planjahrhunderts abzuschließen.

Das Zentralkomitee der KPdSU hat die Initiative der Kollektive von W. M. Gwodsew, A. P. Potapow und W. L. Sidorejko, die Programme von zwei Jahren des Planjahrhunderts vorfristig zu erfüllen und die Arbeitsproduktivität bedeutend zu steigern, gebilligt und die Leiter der Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane sowie die ZK der Zweigvereinigungen aufgefordert, eine weitgehende Erörterung und Unterstützung dieser Initiative sowie die Ausarbeitung und Übernahme erhöhter Verpflichtungen in den Arbeitskollektiven zu Ehren des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zu organisieren, eine Massenbewegung um die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu entfalten, für die Teilnehmer des Wettbewerbs die nötigen Bedingungen zu schaffen, ihnen eine hohe Arbeitsorganisation und Ingenieur-technische Sicherstellung zu gewährleisten und zu erreichen, daß sich jeder Vertreter des leitenden und Ingenieur-technischen Personals an dieser Arbeit aktiv beteiligt.

Das Staatskomitee für Fernsehen und Rundfunk der UdSSR, die Redaktionen der Zentral-, Branchen- und örtlichen Zeitungen werden verpflichtet, die Erfahrungen der von W. M. Gwodsew, A. P. Potapow und W. L. Sidorejko geleiteten Kollektive sowie der führenden Kollektive anderer Zweige unserer Volkswirtschaft, die hohe Arbeitsleistungen erzielen, auf jede Art und Weise zu propagieren. In Sendungen und Publikationen gilt es, Wege zur Erreichung höchstmöglicher Arbeitsproduktivität, der Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit prägnant und eindringlich aufzuzeigen und die hohen moralischen Eigenschaften sowie die beruflichen Meisterschaft der Bestarbeiter und Neuerer der Produktion vor Augen zu führen.

## Prachtkerle, diese Männer!

Unsere Begegnung mit dem Direktor dieses Sowchos A. Trischnewski und dem Chefagronomen A. Jeschtschanow auf dem Feldstützpunkt der zweiten Traktorenbrigade kam uns sehr gelegen. Ersten bot sich uns die Möglichkeit, die autoritative Meinung der Leiter von „Armarwinski“ über die Arbeit der 12 Kombiführer zu erfahren, die aus dem Zelinograd Bahnbetriebswerk hierher delegiert sind. Zweitens, was auch nicht minder wichtig war, konnten wir uns offen, mit allen 18 Kombiführern unterhalten, die bereits mehr als zwei Monate Seite an Seite mit den Eisenbahnern leben, mit ihnen alle ihre Freuden und Leiden bei der Ernte '86 teilen und nicht nur die Geschicklichkeit der Zelinograd Kollegen, sondern auch ihre menschlichen Eigenschaften wie kaum noch jemand bewerten können. Wir wollten mit den Menschen über ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse sprechen. Im voraus sei gesagt, daß es diesbezüglich keine Klagen gab. Der Feldstützpunkt wurde reichlich mit frischem Gemüse, Melonen und Milchprodukten versorgt.

„Ihre Männer sind Prachtkerle!“ sagte der Sowchodirektor im Ton, der jegliche Zweifel ausschloß. Somit bestätigte er die Äußerungen, die wir bereits vom Sekretär des Parteikomitees des Sowchos K. Altajew, dem Vorsitzenden des Dorfsowjets R. Mullajanow und dem Brigadier P. Moltschanow hörten. Der stellvertretende Leiter des Bahnbetriebswerks W. Soljanikow, der bis dahin geschwiegen hatte und ziemlich aufgeregt war, lebte merklich auf. „Ihre Arbeiter“, wiederholte A. Trischnewski, „überflügeln andere sowohl nach abgeernteten Flächen als auch beim Dreschertrag.“

„Vor allem“, meint A. Solowjow aus dem Kolchos „Drushba“, Rayon Kirowskoje, „weil Ihre Kumpel den Sieg durch ihre Aktivistenarbeit verdienen. Außerdem gefallen sie uns nicht nur als tüchtige Kräfte auf dem Feld, sondern auch als Menschen, die jederzeit bereit sind, uns Hilfe zu leisten.“ Was ihre Leistungen betrifft, so erzielte sie diese im ehrlichen und gleichen Kampf. Auf das Konto von A. Schiel z. B. entfallen 350 Hektar abgeerntete Flächen und über 4 000 Dezitonnen Getreide. Nur etwa weniger — je 320 Hektar und 3 500 Dezitonnen — haben A. Sibirew und N. Luschtschajew aufzuweisen.

„Sie alle haben die vorjährigen Leistungen unserer erfahrensten Kombiführer sowie auch ihre eigenen überschritten“, erläutert der Sowchodirektor mit einem Brigadehelfer in der Hand. „Am effektivsten arbeitet jedoch Alexej Kulbaka.“

„Wir haben nicht nur Verpflichtungen, sondern auch ihre faktische Erfüllung gesehen: Kulbaka geht allen voran. Doch, was seine persönliche Verpflichtung betrifft, ist sie wirklich besorgniserregend. Die Ernte geht in der Brigade ihrem Ende zu, Alexej hat aber die versprochenen 700 Tonnen noch nicht gedroschen. „Wir weisen Sie

in andere Brigaden ein“, beruhigt der Parteigruppenorganisator des Sowchos die Eisenbahner und die Werktätigen aus der Krim. „Dort wird jeder noch 50 bis 60 Hektar mahlen können. „Wenn so“, meint A. Kulbaka, „dann wird das Ziel sich noch erreichen lassen.“

## Wir werden unser Versprechen halten

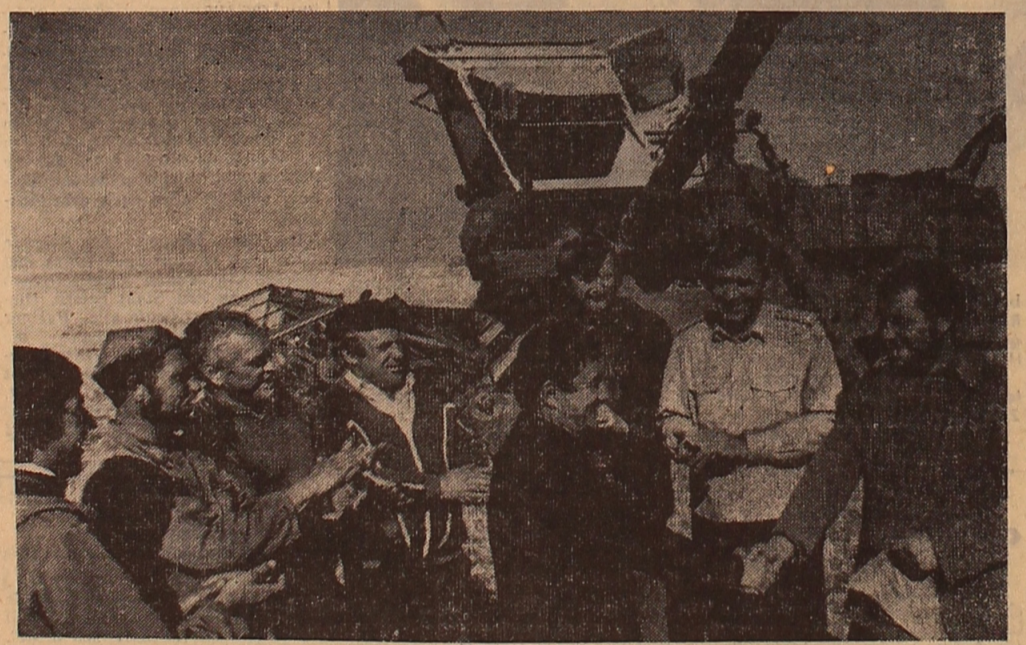
Zu Beginn der Ernte dieses Jahres habe ich mich verpflichtet, rund 1 000 Tonnen Getreide zu dreschen, und meine Arbeitsgruppe beabsichtigt, dazu insgesamt 3 500 Tonnen zu bergen.

In einer Woche werden die Zelinograd Werktätigen mit gutem Gewissen nach Hause kommen. Und das Bild, auf dem die Überreichung des Roten Wimpels an den Rekordhalter der Ernte im Sowchos „Armarwinski“ A. Schiel festgehalten ist, widerspiegelt unseres Erachtens die ganze Atmosphäre in der Brigade. Das ist seine dritte Auszeichnung in den vier Arbeitswochen.

In diesem Jahr jährt sich zum 18. Mal meine erste Ernte. Zum Feld, zur Technik zog es mich von Kind auf hin. Deshalb besuchte ich sofort nach der Mittelschule einen Mechanisatorenlernlehrgang und wurde Traktorist. Bald darauf lernte ich auch den Mähdrescher kennen. Seitdem bin ich fest mit dem Boden verbunden. Auch in diesem Frühjahr bestellte ich 700 Hektar Land mit Getreide. Danach bearbeitete ich die Brachfelder, und Ende August steuerte ich einen „Niwa“-Mähdrescher. Mit dieser Maschine arbeite ich bereits die sechste Saison. Meine Kombi war noch nicht generell repariert, und sie braucht es auch nicht. Denn ich fahre sie stets selbst ein und halte sie intakt. Eine gut vorbereitete Maschine wird nie auf dem Schlag ausfallen. Störungsfrei arbeite ich auch in diesem Herbst.

Zuletzt wird es noch ein Fest im Kulturpalast geben. Dort werden sich alle Ernteteilnehmer versammeln. Zu den Ausgezeichneten werden unbedingt auch die Eisenbahner gehören, die gemäß den Ernteegebnissen die ersten zehn Plätze behaupten. Mit einem Wort, die Lokführer sind richtige Rekordler und wahre Aktivisten der Ernte.

Leo URLACHER  
Foto: Geniadi Totmenin



## Mit hohem Einsatzkoeffizienten

Die Mitarbeiter des Kraftverkehrsbezirks Beskaragai haben sich auf die Beförderung von Getreide der neuen Ernte gut vorbereitet. Auf den Feldern sind zur Zeit 156 Lastkraftwagen im Einsatz. Rechtzeitig traf man Maßnahmen zur Verhütung von Verlusten. Die Wagenkasten wurden mit Polyurethanschäum abgedichtet. In jedem LKW wird das Getreide dicht mit Planen zugedeckt.

## Aufs Dreifache überboten

Der Herbst macht seine Rechte immer mehr geltend und verändert die Landschaft. Dort, wo noch gestern ein goldenes Ahrenmeer wogte, wird heute die Herbstfurche gezogen.

auf 5 000 Hektar. Die Ernte bringen wir ausschließlich mit eigenen Kräften ein.“

„Mit der Ernte haben wir strikt nach dem Zeitplan, ohne uns warmzumachen und auch ohne Hindernisse begonnen“, erzählt Joseph Wilhelm, Direktor des Sowchos „Snamja Sowjetow“. „In unserem Agrarbetrieb waren die Getreidekulturen auf 15 000 Hektar untergebracht, darunter Weizen —

Im sozialistischen Wettbewerb belegt die Kombifahrergruppe Peter Stroß ständig den führenden Platz. Dieser Gruppe gehören sechs junge Mechanisatoren an. Einer davon ist Woldegar Duckerdt, der eben erst die Kustanajer Landwirtschaftliche Hochschule absolviert hat. Seine Kollegen Peter Glaser, Eugen Wilhelm und Leo Goldfinger sind Studenten derselben Hochschule. Sie alle sind Sowchosstipendiaten; während ihres Praktikums helfen sie bei der Ernteeinführung. Zusammen mit ihnen arbeiten Anton Stroß und Rudolf Rödenhauer.

Die Mitglieder der Jugendgruppe haben seit Erntebeginn Getreide auf 1 500 Hektar auf Schwad gelegt und mehr als 10 000 Dezitonnen davon gedroschen. Insgesamt hat der Sowchos seine Planaufgaben aufs Dreifache übertroffen.

Heinrich JANZEN  
Gebiet Kustanai

Wir haben alle Voraussetzungen für hohe Leistungen. Uns begleitet ein mobiler Wohnwagen mit Roter Ecke und Erholungszimmer, die Kost ist schmackhaft und preiswert. In diesem Jahr haben wir zum ersten Mal die Portionsmethode beim Getreidetransport von den Mähdreschern angewandt.

Keine Stillstände der „Niwass“ gibt es auch wegen der mangelnden technischen Wartung. Das ist das Verdienst der spezialisierten Arbeitsgruppe von Roman Wetlandt. Das Kollektiv des Kolchos rechnet in diesem Jahr statt der planmäßigen 14 mit 15 Dezitonnen je Hektar. Ebensoviele dreschen wir auch momentan. Wir sind bestrebt, die Ernte möglichst schnell zu bergen. Nacher muß meine Arbeitsgruppe die Herbstfurche ziehen. Ich persönlich habe im vorigen Herbst rund 800 Hektar geackert. Nicht weniger werden es auch in diesem Jahr sein.

Wladimir OLECH,  
Leiter einer Erntegruppe im Kolchos „Put Oktjabrja“  
Gebiet Kokschetaw

## Auch bei Dürrewetter gute Erträge

„Im Raum seltener Niederschläge mit heißem, nicht selten sehr windigem Wetter“, sagt N. A. Soldatenko, Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Alga, Gebiet Aktjubinsk, „setzen unsere Feldbauern auf die Schaffung guter Bedingungen für das Gedeihen von Getreide und die Erhaltung des Erntegerüsts. Erstrangige Bedeutung messen wir der Pflüge der Brachfelder bei. Erst unlängst machten sie kaum den zehnten Teil aller Ackerflächen aus. Jetzt sind es zwei-

mal so viel. Die Brache wird im Sommer dreimal mit dem Kultivator bearbeitet, ihr wird eine volle Mineral- und Naturdüngergabe zugeführt. Im Winter wird auf den Brachfeldern dreimal die Schneefurche gezogen.

Mehr als zwei Drittel des Weizens auf etwa 30 000 Hektar und die Hälfte aller Hirse wurden in diesem Jahr auf solchen Feldern sowie als Zweitkultur nach der Brache mit Hilfe der Intensivtechnologie angebaut. Auf jedem Hektar erhielt man hier zusätzlich vier bis fünf Dezitonnen Getreide. In der Brigade von Sergej Stroß aus dem Kolchos „Krasny Kolos“, wo sämtliche Feldarbeiten in optimalen Fristen erfolgten, waren die Erntezuschläge noch bedeutender.

Auf allen Getreidefeldern wurden bessere Bedingungen zur Erhöhung der Ertragsfähigkeit und zur Erhaltung des Erntegerüsts geschaffen. Der Acker wurde ausschließlich mit erstklassigem Saatgut — harter und starker Sorten bestellt. Dort, wo Kälte das Wachstum der jungen Saat hemmte, wandte man Herbizide zur Unkrautbekämpfung an.

Der Erntedurchschnitt im Rayon liegt bei 8,1 Dezitonnen je Hektar — eine Dezitonne über dem geplanten.

Das sachkundige Manövrieren mit der Technik half, jede Stunde guters Wetters rationell zu nutzen, die Ernte in 17 Arbeitstagen abzuschließen, sämtliches Stroh von den Feldern zu räumen, die Brache früher und besser zu bearbeiten und die Herbstfurche auf etwa 10 000 Hektar zu ziehen.

(KasTAG)

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner turnusmäßigen Sitzung die Arbeit des Ministeriums für Dienstleistungen der Kasachischen SSR. Es wurde festgestellt, daß das Ministerium den Stil und die Methoden seiner Leitung nur zögernd umgestaltet und keine tiefe Erläuterung des Wesens der Veränderungen im Wirtschaftsmechanismus an der Basis gewährleistet. Die meisten Leitungskader haben die neuen Arbeitsmethoden nicht in vollem Maße gemeistert und nehmen die ihnen gewährten Rechte und Möglichkeiten nur unzureichend wahr. In zahlreichen Betrieben werden die vorhandenen Kapazitäten ineffektiv genutzt, werden Fragen der Mechanisierung der Produktion und der Einführung fortschrittlicher Formen der Arbeitsorganisation unbefriedigend gelöst. Jeder dritte Betrieb der Branche ist im Rückstand und arbeitet verlustbringend. Bei der Qualität der Dienstleistungen und der Betreuungskultur hat sich noch keine grundsätzliche Wendung zum Besseren vollzogen.

Die Gebiets-, Stadt-, Rayonpartei-Komitees und die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets wurden aufgefordert, die Aufmerksamkeit gegenüber den Problemen des Dienstleistungswesens und der Verbesserung ihrer materiellen Basis zu verstärken, Sorge um die Festigung der Schlüsselabschnitte des Zweiges durch initiativreiche Mitarbeiter zu tragen, die die modernen Methoden der Wirtschaftsführung beherrschen.

Gestützt auf die Beschlüsse des XXVII. Parteitag der KPdSU, forderte das Büro des ZK vom Kollegium des Ministeriums für Dienstleistungen der Kasachischen SSR eine rasche und stabile Verstärkung des neuen Wirtschaftsmechanismus des Zweiges, eine konsequente Vervollständigung des ganzen Dienstleistungsbereichs, eine rationelle Nutzung der Arbeitskräfte, materiellen Ressourcen und finanziellen Mittel sowie eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für das Jahr 1986 und den ganzen zwölften Planzeitraum zu gewährleisten. Durch Aktivierung der organisatorischen und politischen Arbeit mit den Kadern ist eine Umgestaltung ihrer Denkweise und praktischen Tätigkeit gemäß den neuen ökonomischen Bedingungen anzustreben.

Das Büro des ZK der KPdSU Kasachstans erörterte den Verlauf der Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteigrundorganisationen der Republik. In dem die bezüglich gefaßten Beschlüsse wird festgestellt, daß im Blickpunkt jeder Versammlung Fragen der Umgestaltung der Tätigkeit der Parteigrundorganisation im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitag der KPdSU, des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 und des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans stehen müssen. Die Wahlen der Parteigruppenorganisatoren, der Sekretäre der Abteilungs- und Parteigrundorganisationen sind auf der Grundlage vollständiger Demokratie und weitgehender Berücksichtigung der Meinung der Kommunisten durchzuführen; die auf den Versammlungen unterbreiteten Vorschläge und kritischen Bemerkungen sind aufmerksam zu prüfen.

Auf der Sitzung des Büros des ZK wurde die Initiative des Kollektivs der Neulandeseisenbahn, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, gebilligt, die Aufgaben des Planzeitraums — bei der Beförderung volkswirtschaftlicher Güter vorfristig, zum 10. Dezember 1990, zu realisieren.

Beschlüsse wurden auch über eine Reihe anderer Fragen gefaßt.

## Republiktreffen der Propagandisten

Sehr groß ist die Rolle der politischen und ökonomischen Schulung und der Beherrschung des marxistisch-leninistischen Ideenguts bei der Realisierung der strategischen Richtlinien des XXVII. Parteitag der KPdSU. Die Propagandisten Kasachstans leisten Beachtliches zur Steigerung der Effektivität der politischen Stahlling der Kader und zur Vertiefung der Verbindung der Schulung mit der Realisierung der Aufgaben des zwölften Planzeitraums. Vor dem Beginn des neuen Lehrjahres im System der politischen und ökonomischen Schulung ziehen sie das Fazit ihrer Tätigkeit, legen Wege fest zu deren Umgestaltung und zur Hebung des organisatorischen und ideologisch-theoretischen Niveaus des Unterrichts in enger Verbindung mit der Lösung der sozialökonomischen Aufgaben.

ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. A. Kunajew das Treffen.

Das Referat „Energie, Kenntnisse und Erfahrungen der Propagandisten für die Lösung der Aufgaben der Beschleunigung, für die Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planzeitraums“ hielt der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow.

Am 24. September hat in Alma-Ata, im Haus für politische Aufklärung, das zweite Republiktreffen der Propagandisten unter Mitwirkung der Leiter der Häuser und Kabinette für politische Aufklärung der Parteikomitees, der Abteilungen Propaganda und Agitation der Stadt- und Rayonpartei-Komitees, der Sekretäre der Parteigrundorganisationen, der Mitarbeiter der Komsomolkomitees und der Massenmedien seine Arbeit begonnen. Im Blickpunkt der Teilnehmer des Treffens steht das vertiefte Studium der Materialien des XXVII. Parteitag der KPdSU und die größtmögliche Steigerung der Effektivität der ideologischen Arbeit.

Die Teilnehmer des Treffens organisierten ein Ründisch-Gespräch zum Thema „Der Platz des Propagandisten in den Arbeiterreihen des Planjahrhunderts“. Sie wollten in zahlreichen Arbeitskollektiven der Stadt und des Gebiets Alma-Ata, wo sie sich mit der Vorbereitung auf das neue Lehrjahr im System der politischen und ökonomischen Schulung der Werktätigen bekannt machten. Es fand ein schöpferisches Treffen der Propagandisten mit den Filmschaffenden Kasachstans statt.

Durch eine Ansprache eröffnete das Mitglied des Politbüros des

(KasTAG)

## Auszeichnungen wurden überreicht

Am 24. September wurde das zweite Republiktreffen der Propagandisten eröffnet, auf dem sie die Aufgaben des bevorstehenden Lehrjahres und der Erhöhung der Rolle der politischen und ökonomischen Schulung bei der Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planjahrhunderts sowie die Wege der Umgestaltung der marxistisch-leninistischen Bildung im Sinne der Forderungen des XXVII. Parteitag der KPdSU erörterten.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. M. Mukaschew und der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kamalidenow, die die Auszeichnungen überreichten, gratulierten den Propagandisten herzlich und wünschten ihnen weitere Arbeitserfolge.

Am gleichen Tag fand im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die Überreichung von Brustabzeichen und Verleihung des Ehrentitels „Verdienter der Kultur“ der Kasachischen SSR statt.

Die Teilnehmer des Treffens besichtigten die Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR, besuchten Kulturinstitutionen und machten sich mit dem Schenwürdigkeiten der Republikhauptstadt bekannt. (KasTAG)

## In Moskau eingetroffen

Der Generalsekretär der Avantgarde der Madagassischen Revolution (AREMA) und Präsident der Demokratischen Republik Madagaskar D. Ratsiraka ist am 24. September zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des

Obersten Sowjets der UdSSR und der sowjetischen Regierung. Auf dem Flughafen wurden D. Ratsiraka und seine Gattin von A. A. Gromyko, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, und Gattin sowie weiteren offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Ernte '86

# Hohes Tempo und Qualität vom Feld bis zum Speicher

## Unser Kollektiv ist seiner Aufgabe gewachsen

Mit jedem Jahr kommen immer mehr Agrarbetriebe des Gebiets Nordkasachstan bei der Ernteeinbringung ohne Mechanisatoren aus anderen Gebieten aus. Darunter auch die Sowchase „Sowjetski“, „Furmanow“, „Put Iljitscha“, „Lenin“, die Versuchsstation des Technikums Sowchos, die Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigungen Sowjetskoje und Moskowskoje und andere.

Als erste hat es bereits vor fünf Jahren die Spezialisierte Rayonwirtschaftsvereinigung Sowjetskoje sowie gebracht. Zur Zeit ist sie für andere Landwirtschaftsbetriebe eine Art Neuerschule. Unser Korrespondent Johann MOOR wollte hier und bei den Teilnehmern der diesjährigen Ernte zu berichten, wie diese Aufgabe praktisch gelöst wurde.

Oleg STOROSCHKO, Sowchosdirektor: Im Jahre 1980 waren Fahrer aus dem Gebiet Alma-Ata zur Ernte gekommen. Die Mehrheit arbeitete gewissenhaft. Doch es kamen auch Fälle nachlässigen Verhaltens zur Arbeit vor, was Stillstände der Mährescher auf dem Felde zur Folge hatte und die Ernteeinbringung nur hinausgezögerte. Dazu kam die Kornbeförderung vom Feld zur Tenne auf 170 000 Rubel zu stehen. Außerdem gab es einen beachtlichen Mehrverbrauch an Benzin. Besonders unzulässig sind die großen Getreideverluste wegen der hinausgezögerten Erntefristen.

Als ich dann auf der Vollerfassung der Feldbauern im Namen des Parteikomitees den Vorschlag machte, die Ernte mit eigenen Kräften einzubringen, und die Berechnungen vorlegte, waren die Mechanisatoren damit einverstanden, wenn sie auch begriffen, daß dies für jeden eine größere Belastung bedeutete. Bei der Vorbereitung der Herbstarbeiten im nächsten Jahr 1981 beschlossen wir, die Ipatowo-Methode anzuwenden. Bei der Kornbeförderung vom Feld zur Tenne wandten wir Elemente der portionsweisen Methode an, d. h. setzten Schlepper und Selbstkippanhänger ein.

Die Auswertung der Arbeitsergebnisse bei der Ernte ergab, daß der Verzicht auf Transportmittel aus anderen Gebieten mehr als 200 000 Rubel und Dutzende Tonnen Kraft-

stoff sparen und außerdem — worauf es eigentlich ankam — die Ernte rasch und verlustarm einbringen half.

Die Methode, in der Praxis als Ipatowo-Methode bekannt, hat uns kollektiv arbeiten und die Technik effektiv nutzen gelehrt. Heute bewältigen wir die Aufgaben, deren Realisierung uns viel Kraft und Mühe aberlangte, viel leichter. In der Landwirtschaft hat die Brigadeauftragsmethode festen Fuß gefaßt und die kollektive Arbeit hat am Endergebnis der Ernte bei der Mechanisatoren gelehrt, einen größeren Arbeitsumfang mit weniger Technik auszuführen.

Woldemar SIEL, Mitglied des Parteikomitees des Sowchos: Wenn man unsere Brigaden heute besucht, sieht man, daß Mährescher und Schlepper von Jungmechanisatoren gesteuert werden. Die Bindung der Jugend ans Dorf betrachten wir als eine wichtige Richtung in unserer Tätigkeit. Mehr als die Hälfte unserer Mechanisatoren sind unter 35 Jahren. Wir haben zwei Jugendbrigaden organisiert. Jährlich kommen 15 bis 20 Schulabgänger in den Ackerbau. Nicht wenig Soldaten kehren nach dem Armeedienst in ihr Heimatdorf zurück.

Unser Verhalten zu den Jungmechanisatoren ist von besonderer Art. Früher kam es ja oft vor, daß den erfahrenen Mechanisatoren neue Mährescher und Schlepper zugeeignet wurden. Der Neuling mußte

zu lassen. Was ist schon ein Informationsblatt im Brigadehäuschen wert, wenn die Mechanisatoren keine richtige Fürsorge spüren?

Jeden Tag kommt in die Brigaden der Agitationszug, zu dem ein Agitator, Mitarbeiter von Dienstleistungseinrichtungen, ein Mediziner und ein Verkäufer einer fahrbaren Verkaufsstelle gehören. Das schafft eine besondere Stimmung, und die Information über den Verlauf des Wettbewerbs löst reges Interesse aus. Eben da sind an einem laßbaren Stand die Bildnisse der Bestarbeiter ausgehängt, unten ist die Saitre untergebracht, in der die Fahrlässigen kritisiert werden. Es ist erfreulich, daß die Leute uns überall erwarten. Folglich ist unsere Arbeit nicht umsonst.

Mit jedem, der einen Mechanisator überträgt, beherrscht ihn aber nicht ausbilden, sondern an einem anderen Abschnitt tätig ist, sprechen wir im Auftrag des Parteikomitees, um den Menschen für die Arbeit bei der Ernte zu interessieren. Ich will nicht behaupten, daß es das Ergebnis nur unserer Arbeit war, doch wahrscheinlich hat auch sie dazu beigetragen, daß alljährlich 80 Personen aus anderen Produktions-einheiten unseres Agrarbetriebs an der Erntebereitung teilnehmen. Dadurch verspüren wir keinen Kadermangel.

Dmitri SACHAROW, Chefingenieur des Sowchos: Bei der Ernteeinbringung mit eigenen Kräften wurde der termin- und qualitätsrechtlichen Instandsetzung der Technik eine besondere Beachtung geschenkt, weil sie uns dann bei der Ernte zuverlässig dient. Die Mährescher werden sofort nach Ernteschluß überholt. Vor Erntebeginn werden die Wagenkasten und Hänger, zur Zeit sind 68 Mährescher im Einsatz, für die 50 Hänger bereitgestellt sind. Das Korn vom Feld zur Tenne wird von 18 Schleppern (darunter von acht Kirowez-Traktoren) mit 30 Selbstkippanhängern und 12 Lastkraftwagen befördert. Bei der Getreide-

transportierung von der Tenne zum Speicher sind auch unsere eigenen KamAS-Wagen mit Hängern eingesetzt. Sollten sie diese Arbeit nicht allein bewältigen, kommt an einzelnen Tagen der Rayonstab für zentralisierte Anforderung zu Hilfe. Doch solche Fälle gab es im vergangenen Jahr nicht mehr, obwohl auf den Tennen alljährlich etwa 2 100 Dezentonnen Korn für die Abfertigung aufbereitet werden.

Alexander BELY, Brigadiegeldhilfe in einer Feldbaubrigade: Bereits drei Jahre arbeitet unsere Brigade nach der kollektiven Auftragsmethode. Das ist für den Sowchos und auch für jeden einzelnen Mechanisator vorteilhaft, denn der Lohnfonds bleibt in der Brigade. Das Wichtigste dabei ist, daß beim Einsatz unserer Mechanisatoren bei der Getreidebeförderung keine Stillstände vorkommen. Das sichert hohes Tempo und gute Qualität beim Bruch. Unsere 19 Mann starke Brigade bewirtschaftet 3 000 Hektar, 13 führen Mährescher. Diese Belastung ermöglicht es, die Ernte in 15 bis 20 Arbeitstagen zu bergen. Vier Mechanisatoren mit zwei „Kirowez“ und zwei MTS-Schleppern sowie neun Selbstkippanhängern kommen mit der Kornbeförderung vom Feld zur Tenne fertig. Bei uns wie auch in den anderen Brigaden wird die portionsweise Methode angewandt. Der rationale Einsatz der Arbeitskräfte und der Technik ermöglicht es, parallel mit dem Abernten der Felder das Stroh wegzuräumen und die Herbstfurchen zu ziehen. Seit August sind zwei Aggregate beim Herbststurz. Bis zum Ernteschluß werden sie 40 Prozent des Ackers vorbereiten.

Die Nutzung unserer eigenen Kräfte ist sehr vorteilhaft. Dadurch werden Kraftstoffe und andere Mittel gespart. Das gewährleistet eine gut organisierte und gewissenhafte Arbeit der Mechanisatoren, Reduzierung der Ernteverluste und Verringerung der Getreideverluste — gerade das, was wir seit eh und je anstreben.

## Geschäftiges Treiben...

Der Sowchos „Bulakski“ zählt zu den größten Getreideproduzenten im Rayon Kokschetau. Rund 12 000 Tonnen hochwertiges Getreide an den Staat zu verkaufen — so lautet das Vorhaben der Erntekollektive für dieses Jahr. Doch bereits vor Erntebeginn haben die Getreidebauern ihre Möglichkeiten nochmals gründlich überprüft und beschlossen, zusätzlich zur gesteckten Kennziffer 5 000 Dezentonnen Korn zu liefern.

...auf dem Feld...

Der schwer beladene Tankwagen rollt langsam und mit unzufriedenem Brummen den steilen Weg hinauf. Auf der Anhöhe öffnet sich unsern Augen ein beeindruckendes Panorama: Die weiten, bereits abgeernteten Felder und die schnurgeraden Reihen des in Schwaden liegenden Getreides.

„Das ist das 224 Hektar große Halferfeld des ersten Feldbaubrigades“, erklärt der Fahrer. „Heute werden die Kombiführer mit ihm fertig werden. Dann geht es auf das große Weizenfeld der Brigade, das nahezu 500 Hektar ausmacht.“

„Woher wissen Sie das so genau?“ frage ich den Fahrer.

„Woher ich das weiß?“ fragt er prompt zurück und sieht mich verwundert an. „Na, ich gehöre doch auch mit zur Brigade.“

Ein knapper Satz, doch er besagt vieles. Bereits das dritte Jahr arbeitet das Kollektiv der ersten Feldbaubrigade, geleitet vom namhaften Brigadier Stanislaw Zichmestruk, nach dem einheitlichen Auftrag. Kein Wunder, daß die Angelegenheiten der Brigade die früher Kompetenz des Leiters allein waren, heute jedem Mitglied nicht vorenthalten bleiben. Die kollektive Verantwortung für gemeinsames Tun und Handeln entwickelt bei den Menschen eine neue Art aktiven Denkens.

Im Vorjahr hatte die erste Brigade (wie übrigens auch früher) Höchstleistungen bei der Ernte erzielt. 21,5 Dezentonnen Getreide je Hektar war die wirtschaftliche Bilanz des Jahres bei den Zichmestruk-Leuten. Ein Ergebnis, das sich sehen läßt!

Vom Feldrand her nähert sich uns ein mit Getreide beladener KamAS. Zwei andere warten auf das Korn. Der Brigadiegeldhilfe Ernst Bauer gibt dem Schweißler, der mit seinem Apparat eben angekommen ist, Anordnungen. Am Mährescher von Alexander Franz ist die Hydraulikpumpe des Aufsammlers entzweigegangen. Wir nutzen die störungsbedingte Pause.

„Hier auf diesem Feld sind drei Arbeitsgruppen mit jeweils vier Kombines im Einsatz“, sagt Ernst Bauer. Der Durchschnittsertrag erreicht 18,5 Dezentonnen je Hektar. Auf den Getreideschlägen, die nach Intensivtechnologie bestellt wurden, erwarten wir einen noch höheren Ertrag. Wir haben die Arbeit im Arbeitsgruppenverfahren organisiert. Beim Getreideentladen wenden wir die portionsweise Methode an. Auftretende Schäden beheben die Schlosser direkt auf dem Feld. Bisher haben wir gut die Hälfte der Getreidefelder abgeerntet. Wenn uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung zieht, werden wir die Erntetermine strikt einhalten. Bislang verläuft alles nach dem Zeitplan.“

Die Getreidebauern der Brigade haben sich ein anspruchsvolles Ziel gesetzt: Sie wollen 5 100 Tonnen Getreide an den Staat liefern. Dieses Ziel vereint heute alle Partner der Getreideproduktion: die Mechanisatoren, die Kombiführer und die Fahrer. Das Gebot der Ernte ist Tempo und Qualität. Dabei kommt es nicht nur auf Tag an. Jede Stunde Erntezeit wird

maximal genutzt. Ein hohes Tempo der Feldarbeiten gewährleistet der sozialistische Wettbewerb in den Arbeitsgruppen. Seine Ergebnisse sprechen für sich selbst. Gut vorangekommen ist die Arbeitsgruppe von Alexander Franz. Sie hat seit Erntebeginn 850 Hektar auf Schwad gelegt und bisher 1 000 Tonnen Getreide auf ihrem Konto. Die täglichen Leistungen beim Getreidedrusch erreichen bei 100 Tonnen.

Im gleichen Schritt ziehen ihre Wettbewerbspartner mit — die Arbeitsgruppe des ältesten und erfahrensten Kombiführers Robert Kähm.

„Dies ist meine 38. Ernte“, sagt der Arbeitsveteran und fügt mit einer Spur Trauer in der Stimme hinzu: „Es wird wohl auch meine letzte sein, denn ich trete noch in diesem Jahr in den Ruhestand. Daher ist es für mich Ehrensache, auch diesmal einen sicheren Beitrag zu leisten. Bei diesem Vorhaben unterstützen mich tatkräftig meine Arbeitskollegen Alexander Hense, Chudaibergen Jerschanow und Valeri Matern.“

Die Mährescher drehen ihre Runden. Die Kombiführer haben sich vorgenommen, dieses Feld noch heute abzuräumen. Niemand zweifelt daran, daß sie es schaffen. Die Zeit drängt, und die Ernteilnehmer sind sich der großen Verantwortung für das Erntergebnis bewußt. Die Erntekette Feld—Tenne läuft ununterbrochen. Die Technik ist rund um die Uhr im Einsatz.

...und auf der Tenne

Zu der Zentraltenne des Sowchos führt ein gut befahrener Feldweg. Hier besteht ein guter Brauch, vor Erntebeginn sämtliche Feldwege zu planieren. Es scheint eine Kleinigkeit zu sein, doch dadurch werden Getreideverluste vermieden und Zeit gespart.

Die Tenne selbst liegt an einem geeigneten Ort und ist von den entlegenen Feldern gleich weit entfernt. Aus allen Richtungen treffen hier die Wagen und Schlepper mit Getreide ein. Die Reinigungsanlagen werden voll ausgelastet, denn es gilt, das Getreide schnell zur Ablieferung vorzubereiten. Die Wagen werden ohne Verzögerung entleert.

„Früher verwendeten wir für das Entladen der Wagen eine Kipperplattform. Heute verzichten wir darauf“, sagt der Tennenleiter Jekpen Kaschanow. „Das angelieferte Getreide wird direkt in eine Miete geschüttet. Ein Bulldozer schiebt es dann in den Annahmehunker der Reinigungsanlagen. Somit können mehrere Wagen zugleich entleert werden.“

In den heißen Erntestunden werden auf der Tenne 1 800 bis 2 000 Tonnen Getreide angenommen und 500 bis 600 Tonnen zum Getreidespeicher abgefertigt. Das Kollektiv der Tenne ist sich seiner Aufgabe bewußt: Alles, was herangewachsen ist, muß mit geringsten Verlusten und in guter Qualität unter Dach und Fach kommen.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kokschetau

## Zündende Worte rufen zur Tat auf

In diesen Tagen laufen im Sowchos „Put Iljitscha“ wie auch in zahlreichen anderen Agrarbetrieben die Herbstfeldarbeiten auf vollen Touren. Die Feldbauern bringen die Getreideernte ein, roden Kartoffeln, stellen weiterhin Futtermittel für die Viehüberwinterung bereit, ziehen die Herbstfurchen und machen die Tierfarmen winterfest. Die Zeit treibt zur Eile an. In diesen angespannten Tagen haben auch die Aktivisten der ideologischen Front vollauf zu tun. Durch kluge und zündende Worte inspirieren sie die Menschen, schaffen bei ihnen gute Stimmung und zielen sie auf den organisierten Abschluß aller Herbstarbeiten.

Von der Tätigkeit des Sowchospartei-Komitees und vom Vermögen seines Sekretärs, alle Mittel zur Beeinflussung der Menschen zu nutzen, hängt zur Zeit sehr vieles ab, nämlich das Tempo, die Qualität, ja das Schicksal der Ernte.

Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs, weitgehende Offenheit seiner Ergebnisse und operatives Handeln liegen den hier für die Erntekampagne gegründeten Informations- und Propagandazentren zugrunde. Zu ihm gehören neben dem Sekretär des Parteikomitees Andreas Funkner, dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskomitees Nikolai Mechanikow, der stellvertretenden Parteisekretärin und Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung Tamara Kowaljowa acht Abteilungsgruppen von je drei Mann.

Zum Unterschied von den vergangenen Jahren, als das Informationszentrum Arbeitsbilanzen nur im Sowchosmaßstab zog, ermittelt man hier in diesem Jahr mit Hilfe der Abteilungsgruppen die Wettbewerbssieger auch in den Abteilungen. Sie geben auch Extra- und Informationsblätter heraus und gemeinsam mit den Gruppen und Posten der Volkskontrolle und den Mitgliedern des Komsomolscheinwerfers — auch satirische Blätter.

Vor mir liegt ein Extrablatt von einem der letzten Tage. Daraus kann man Information darüber schöpfen, daß im sozialistischen Wettbewerb der Kombiführer der wertvollen Abteilung Jakob Herzog und Gennadi Schwetschenko führen. Ersterer hat Weizen an einem Tag auf 35 Hektar — gegenüber den 20 laut Norm — auf Schwad gelegt; letzterer hat 430 Dezentonnen Korn ge-

drochen, bei einer Norm von 270 Dezentonnen. Daneben — die Gratulation den Erntehelden zum „Arbeitsieg.“

Während die Extrablätter über hocheffektive Auslastung der Technik und beachtliche Leistungen der Mechanisatoren berichten, erzählen die Informationsblätter, die alle fünf Tage erscheinen, über fortschrittliche Erfahrungen, veranschaulichen die Geheimnisse der Erfolge, die berufliche Meisterschaft, die Methoden und Verfahren, derer sich die Bestarbeiter bedienen. Dadurch wird die Möglichkeit propagiert, die Rekordleistung zu wiederholen.

Sehr effektiv ist die Arbeit der Agitatoren. Sie nutzen jede freie Minute bei der Ernte, um mit den Menschen am Mährescher oder im Feldstützpunkt zu sprechen. Besonders aktiv sind hier der Mechanisator Heinrich Klassen, der Fahrer Wassili Donnik, die Viehzüchterin Maria Fleck. Überall wurden Aussprüche über die Erklärung M. S. Gorbatschows im sowjetischen Fernsehen sowie darüber organisiert, wie in der Welt der Entschluß des Sowjetstaates aufzunehmen wurde, das Moratorium für Nuklearexplosionen bis zum 1. Januar 1987 zu verlängern.

Der Bericht über die Tätigkeit des Sowchospartei-Komitees zur ideologischen Untermauerung der Erntearbeiten wäre unvollständig, wenn man den Beitrag der Agitationsbrigade „Metscha“ mit Schweigen umginge. Zahlenmäßig ist sie nicht groß — insgesamt sieben Personen unter Leitung des Direktors des Dorfkulturhauses Aelita Pissarenko. Nach dem vom Parteikomitee festgelegten Zeitplan fährt die Brigade in Sowchosabteilungen und gibt Konzerte, Tänze, Lieder und Gedichte helfen den Werktätigen bei der Arbeit und im Alltag. Besonders gefallen den Feldbauern satirische Nummern, wo Faulpelz und Ausschüßmacher verspottet werden.

Der Komplex der Arbeiten des Parteikomitees — hier war bei weitem nicht von allen die Rede — hilft, die Stimmung der Menschen zu heben, ihren Eifer im sozialistischen Wettbewerb zu steigern und die Ernteeinbringung zu beschleunigen.

Konstantin ZIELKE  
Gebiet Kustanai



Als erste im Rayon Amanotgai, Gebiet Turgai, hat die zweite Auftragsbrigade des Sowchos „Burektski“, geleitet vom Träger des Ordens des Roten Arbeiters Alexei Kurdanow, die Erntebereitung abgeschlossen. Sie hat 15 Arbeitstage gedauert. An die Kornkammern der Heimat sind rund 3 220 Tonnen hochwertigen Korns geliefert worden.

Ausgezeichnete Leistungen bei der Getreideernte haben die Mechanisatoren A. I. Kusmin, S. I. Moros und I. F. Iwanow erzielt. Jeder von ihnen hat 270 Tonnen Weizen geerntet.

Im Bild: Pioniere gratulieren dem führenden Mechanisator A. I. Kusmin.  
Foto: KasTAG

„Geht nicht“ läßt er nicht gelten

Rund 27 Jahre arbeitet der Mechanisator Georg Eberts im Neulandsowchos „Korostelewski“. Was für Aufgaben man ihm auch überträgt, ständige erzielt er hohe Arbeitsproduktivität. Sein Programm für das erste Planjahr fünf hat er in zwei Jahren und fünf Monaten erfüllt.

Zur Zeit kennt das von Georg Eberts betreute Dreschaggregat keine Stillstände, obwohl es manichal auch erzwungene Ruhepausen gibt. Da es vor kurzem geregnet hat,

darf man nicht auf Feld; dafür gibt es in der Werkstatt was zu tun. Wenn an Maschinen nichts auszubessern gibt, macht Georg vorübergehende Reparaturen. Müßig ist er nie, deshalb ist sein Mährescher bereits zehn Jahre ohne Generalüberholung im Einsatz. Bei der Übergabe der Erntemaschine an einen anderen war ihr technischer Zustand tadellos. Bis dahin ist es noch niemandem gelungen, solch eine solide Nutzungsdauer des Mähreschers zu erreichen.

Von Georg Eberts hört man nie die Worte „Kann ich nicht“, „Will ich nicht“ oder „Schaff ich nicht“. Arbeitsfleiß und hohes Pflichtbewußtsein sind ihm, einem unserer Bestarbeiter, in gleichem Maße eigen“, sagt der Sekretär des Parteikomitees Seltchan Satimbajew. „Diese Eigenschaften hat er auch seinen Söhnen aneignet. Der älteste — Alexander — hat sich noch vor seinem Armeedienst als Traktorist gut bewährt. Nach Beendigung der ländlichen Berufsschule wird

Helene MEIER  
Gebiet Semipalatinsk

## Mehr Lastzüge mit Getreide

Der Held der Sozialistischen Arbeit W. Schtscherbakow, Fahrer in der Zelinogradr Gebietsverwaltung für Lastkraftverkehr, hat die nächste Partie Getreide aus dem Sowchos „Armawirski“ zum Speicher Krasnosnamenski befördert und seine sozialistische Verpflichtung vorfristig erfüllt. In etwas mehr als einem halben Monat

„Diesem Erfolg“, teilte E. Dshunussow, stellvertretender Verwaltungschef im Ministerium für Kraftverkehr, dem KasTAG-Korrespondenten mit, „liegt die Neuerschöpfung des Sowchos Krasnosnamenski zugrunde, als er den neuen „KRAS“ erhielt, beschränkte er sich nicht nur auf die Sorgen um dessen Führung, Mit Unterstützung der Ingenieure, Techniker und der staatlichen Kraftfahrzeuginspektion begann er den LKW zu modernisieren. Er rekonstruierte das Fahrgestell, und den Wagenkasten, verlängerte die automatische Kupplung und paßte den Wagen für die Arbeit mit Hängern zu-

hat er 3 500 Tonnen Weizen und Gerste abtransportiert. Er hat das Fassungsvermögen des Wagenkastens seines LKWs und der drei Hänger durch Erhöhen der Klappwände um 25 Prozent vergrößert und beschlossen, im Abschluß der Erntekampagne aus dem Agrarbetrieb weitere 3 500 Tonnen Getreide zu den Staatsspeichern zu befördern.

recht, die für leistungsstarke „Kirowez“ bestimmt sind. Infolgedessen befördert er in der Spitzenzeit der Erntekampagne rund 75 Tonnen Weizen und Gerste bei einer Fahrt, was die Leistung eines üblichen LKWs mehrfach übersteigt.“

Doch ohne Hilfe der Erntepartener hätte diese Neuerung nicht ausgereicht, um so bedeutenswerte Leistungen zu erzielen. Der Sowchos „Armawirski“ hat für den Lastzug mit ungewöhnlicher Nutzlast extra eine Rekonstruktion der Tenne vorgenommen. Es ist ein Sammelhaken montiert worden, der es ermöglicht hat, beim Beladen des Lastzu-

senbahnwagen übertrifft, nicht einmal durch das Tor des Kraftverkehrsbetriebs befördert. Hier kommt es nicht nur auf Kühnheit, auf gute Reaktion und auf das Vermögen, den „Puls“ des Wagens wahrzunehmen, an, sondern auch auf genaue Kenntnis der Fahrstrecke. Über alle diese Qualitäten verfügt W. Schtscherbakow.

Die Zahl solcher Meister wie er wird immer größer. Im Gebiet Turgai sind gegenwärtig mehr als 20 von Neuem konstruierte Lastzüge bei der Beförderung des Getreides der neuen Ernte im Einsatz. Darunter gibt es solche, die bei einer Fahrt sogar mehr Getreide an Bord nehmen als der Lastkraftwagen von W. Schtscherbakow.

Die Zahl solcher Meister wie er wird immer größer. Im Gebiet Turgai sind gegenwärtig mehr als 20 von Neuem konstruierte Lastzüge bei der Beförderung des Getreides der neuen Ernte im Einsatz. Darunter gibt es solche, die bei einer Fahrt sogar mehr Getreide an Bord nehmen als der Lastkraftwagen von W. Schtscherbakow.

Die Zahl solcher Meister wie er wird immer größer. Im Gebiet Turgai sind gegenwärtig mehr als 20 von Neuem konstruierte Lastzüge bei der Beförderung des Getreides der neuen Ernte im Einsatz. Darunter gibt es solche, die bei einer Fahrt sogar mehr Getreide an Bord nehmen als der Lastkraftwagen von W. Schtscherbakow.

Die Zahl solcher Meister wie er wird immer größer. Im Gebiet Turgai sind gegenwärtig mehr als 20 von Neuem konstruierte Lastzüge bei der Beförderung des Getreides der neuen Ernte im Einsatz. Darunter gibt es solche, die bei einer Fahrt sogar mehr Getreide an Bord nehmen als der Lastkraftwagen von W. Schtscherbakow.

Die Zahl solcher Meister wie er wird immer größer. Im Gebiet Turgai sind gegenwärtig mehr als 20 von Neuem konstruierte Lastzüge bei der Beförderung des Getreides der neuen Ernte im Einsatz. Darunter gibt es solche, die bei einer Fahrt sogar mehr Getreide an Bord nehmen als der Lastkraftwagen von W. Schtscherbakow.

## Exakt und organisiert

Das Kollektiv des Getreidespeichers Predgornoje ist nach den Ergebnissen im zweiten Quartal erneut als Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb anerkannt und mit der Roten Wanderfahne des Ministeriums für Getreidezeugnisse der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Agrar-Industrie-Komplexes gewürdigt worden.

Gegenwärtig wird in diesem Betrieb mit Hochdruck gearbeitet: Es wird Getreide der diesjährigen Ernte angenommen. Es muß bis zur

entsprechenden Kondition nachbearbeitet und zuverlässig gelagert werden. Von früh bis spät versiegt nicht der Strom von Lastkraftwagen mit Getreide aus zwei Rayons — Glubokoje und Schemonajcha. Im Getreidespeicher werden sie nicht lange aufgehoben. Hier entlädt man in vier bis fünf Minuten vier Schwerlastler zugleich. Täglich treffen im Getreidespeicher etwa 1 000 Tonnen Getreide ein.

Georg KISSLING  
Gebiet Ostkasachstan

# Aus aller Welt **Panorama**

## Rede von E. A. Schewardnadse auf der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung

**NEW YORK.** Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR E. A. Schewardnadse hat am Dienstag in der Plenarsitzung der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung eine Rede gehalten.

Auf den ersten Blick sagte er, hat die Zeit, die seit der letzten Tagung der UNO-Vollversammlung vergangen ist, keine hellen Farben in das Panorama der Gegenwart gebracht. Die ist durch eine ganze Reihe von Faktoren gekennzeichnet, die die frühere Besorgnis verstärken. Das Welttrüben ist nicht zum Stehen gebracht worden, es bewegt sich weiter auf einer steil ansteigenden Spirale. Die Gefahr der Ausweitung des Welttrübens auf den Weltraum ist realer geworden. Die gefährlichen Herde militärischer Konflikte sind geblieben. In vielen Regionen der Welt vertiefen sich Armut und Elend.

All das ist so. Und nichts desto trotz sind wir der Meinung, daß das internationale Jahr des Friedens nicht nur mit seiner friedensschaffenden Symbolik in die Geschichte eingehen wird.

Einen Lichtblick sehen wir darin, daß sich in dieser Zeit des Umbruchs für die Menschheit die Völker und immer mehr Regierungen über die Notwendigkeit klar werden, auf neue Art und in Übereinstimmung mit den Realitäten des atomaren und kosmischen Zeitalters zu denken.

In Verwirklichung des vom XXVII. Parteitag der KPdSU verkündeten außenpolitischen Kurses realisiert unser Land konkrete praktische Maßnahmen.

Eine der wichtigsten Maßnahmen ist das einseitige Moratorium für nukleare Explosionen. Das ist auch eine Handlung, die die Aufmerksamkeit unserer Absichten, unsere ernsthaftige Sorge um die Zukunft der Welt zum Ausdruck bringt.

Seit mehr als einem Jahr herrscht auf dem sowjetischen Versuchsgelände Stille. Schenkt ihr Gehör, sie bringt vieles zum Ausdruck. Und wenn dieser auch eine Stille auf dem amerikanischen Testgelände folgt, so würde das besser als alle Worte der Menschheit verkünden, daß wirklich eine Bewegung zur Realisierung der Idee einer Welt ohne Kernwaffen beginnt.

Die Tests einzustellen, bedeutet, die Entwicklung neuer Arten von Kernwaffen zu verhindern und den Weg zur Schaffung von nuklearen Weltraumwaffen zu versperrern. Wir rufen die USA auf, sich um in diesem Schrift nach vorn anzuschließen und uns nicht zur Durchführung von Explosionen zurückzudrängen, wie es hier gestern vorgeschlagen haben. Ein zweiseitiges, und später auch ein mehrseitiges Moratorium — das ist eines der wichtigsten Glieder in der Kette von Schritten, die zur Schaffung eines umfassenden Systems des internationalen Friedens und der Sicherheit führen.

Zu seiner Realisierung fest entschlossen, hat die UdSSR Ihnen gemeinsam mit anderen sozialistischen Staaten einen diesbezüglichen Vorschlag unterbreitet. Wir sind überzeugt, daß die Schaffung eines solchen Systems, das den militärischen, politischen, ökonomischen und humanitären Bereich umfaßt, den Interessen aller Staaten und Völker entspricht.

Unsere Initiative beinhaltet die Antwort auf die Frage: Was muß

getan werden, damit das Leben auf der Erde gerettet werden kann?

Es gibt nur einen Ausweg: Rechtzeitig, solange es nicht zu spät ist, die unvernünftigen Einsätze zurückweisen, von denen kein einziger irgend jemandem einen Gewinn bringen würde, und dieses tödliche Spiel mit dem nuklearen Schicksal für immer beenden.

Die Weltgemeinschaft, die als einzige souverän über ihr Schicksal bestimmt, ist dazu imstande. Keine einzige Nuklearmacht hat das Recht, Entscheidungen für alle zu treffen. Die UdSSR lehnt das ab.

In der historischen Erklärung der sowjetischen Führung vom 15. Januar wurde etwas anderes vorgeschlagen — die Beseitigung aller nuklearen Rüstungen. Und das Kriterium ist hierbei wiederum die Praxis.

Der Willkür in der Politik wird politisches Verantwortungsbewusstsein entgegengestellt. Das Problem der Kernwaffen ist deutlich am anschaulichsten diese einander ausschließenden Haltungen.

Es gibt noch weitere Fakten. Betrachten Sie das Schicksal der Verträge SALT I und SALT 2. An ihnen wird jetzt deshalb gerüttelt, weil sich darin der 131. Mißlingen raketenbestückte Bomber nicht unterbringen ließ. Eineinhalbtausend solcher Raketen waren noch zu wenig, und man meinte, weitere 20 hinzufügen zu müssen.

Wir handeln im Bewußtsein der Verantwortung sowohl vor unsern eigenem Volk als auch vor den anderen Völkern. Gerade deshalb gehen wir auf vernünftige Kompromisse und realistische Zugeständnisse ein, indem wir Vorschläge über die Reduzierung strategischer Offensivwaffen und Raketen mittlerer Reichweite unterbreiten. Eben darin äußert sich das neue Erhebungen an die Realitäten eines nuklearen-kosmischen Zeitalters, welches in besonders vollständiger und einheitlicher Form im Bericht von M. S. Gorbatschow auf dem XXVII. Parteitag unserer Partei dargelegt wurde.

Die Aufrichtigkeit unserer Absichten und die Ehrlichkeit unserer Position sind adäquat mit unserer Entschlossenheit, der gefährlichen internationalen Entwicklung ein Ende zu setzen. Und wir messen dem Verzicht auf die Kernwaffentests gerade deshalb eine so große Bedeutung bei, weil gerade daran die Aufrichtigkeit von Erklärungen gemessen wird.

Gestern hörten wir die Rede des USA-Präsidenten. Es ist bedauerlich, daß die Tribune der UNO-Vollversammlung auf solche Art und Weise benutzt wurde. Die Antwort auf jeden Punkt dieser Rede bereitet keine Probleme. Es wäre jedoch ein Ausdruck von Mißachtung gegenüber unserem Auditorium, in Polemik zu verfallen. Zu ernst ist das Gesprächsthema, um es in einen Wettschein für scharfe politische Wortgefechte zu verwandeln. Zu kostbar ist die Zeit, um daß man sie für die Wiederlegung von Irrtümern und Vorurteilen vergeudet, die die Realitäten und Fakten verzerrten.

Dennoch ist es notwendig, auf ein Schlüsselmoment einzugehen, das es von prinzipieller Bedeutung ist. Ich meine den Versuch, die These philosophisch zu begründen,

eine neue vervollkommnete Kerntechnologie könne die Sicherheit zuverlässig gewährleisten. Eben eine solche „Philosophie“ schuf den von Jahr zu Jahr anwachsenden Rüstungsberg, der heute droht, die Erde zu zerdrücken.

Es gibt nur einen Weg zur Sicherheit — die bereits bestehenden Rüstungen zu vernichten und nicht durch neue zu ersetzen. Es darf nicht zugelassen werden, daß die Technologie der Zerstörung die Politik bestimmt.

Man kann sich vorstellen, mit welcher Erleichterung die Menschen aufatmen würden, wenn sie hörten, daß auch die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr des Friedens beschlossen hätten, die Kernwaffentests einzustellen. Das ist es, was sie vom USA-Präsidenten erwarten.

Ich bin ermächtigt zu erklären: Die Sowjetunion ist bereit, zu jeder Zeit und an jedem Ort einen Vertrag über das vollständige Verbot von Kernwaffentests zu unterzeichnen. Wir sind bereit, dies hier, im Gebäude der Vereinten Nationen, zu tun, damit die gesamte Weltöffentlichkeit an diesem großen Akt teilnehmen kann, damit als Zeichen der Achtung vor ihrem Willen ein Wendepunkt in der Geschichte markiert wird.

Wir stimmen mit den Staaten überein, die der Ansicht sind, daß die Frage, in welcher Welt — einer Welt mit oder ohne Kernwaffen — die Menschheit leben wird, von der ganzen Weltgemeinschaft entschieden werden muß und nicht von der begrenzten Gruppe kernwaffenbesitzender Mächte.

Das trifft in vollem Maße auch auf das Schicksal des Weltraums zu. Ist doch der erdnahe Raum Gemeingut der Menschheit. Und er muß zum Gemeinwohl genutzt werden. Wenn dort aber Waffen auftauchen, dann wird dieses Gut zu einer Gefahr für alle. Nur zwei bis drei Staaten, die den Status militärisch-kosmischer Mächte besitzen, werden die übrige Welt beherrschen.

Wollen wir das? Wollen wir, daß es zur Errichtung eines militärisch-kosmischen Vasallentums kommt? Diese Frage wird von der Entwicklung der Ereignisse gestellt. Die für die gesamte Struktur der internationalen Beziehungen tragisch werden kann. Deshalb werden wir auch in Zukunft darauf hinwirken, daß der Weltraum vor Versuchen geschützt wird, ihn zu einer militärischen Domäne von ein oder zwei Mächten zu machen.

„Heute werden diese Annahmen durch mich erhobener Stimme vorgebrachte Äußerungen über das Verteidigungsprogramm maskiert, das angeblich die Gefahr eines Überfalls ein für allemal bannet. Eindringlich und innig verkündet man einen Traum, der, wenn er sich erfüllt, die Menschheit angeblich von der Furcht vor dem Atomtod befreit. Der böse Hintergedanke wird für edle Absicht ausgegeben, und das Schwert für ein Schild.“

Möge sich nur niemand von solchen Reden täuschen lassen. Sie verschleiern den Angriff auf eine Hauptstütze der Stabilität, den ABM-Vertrag. Man will ihn aus dem Weg räumen und hat die Frist dafür genannt — sieben Jahre. Hier ist alles exakt kalkuliert, denn in sieben Jahren sollen die Weltraumwaffen zur Stationierung bereit sein. Es fragt sich, wozu? Würde es nicht vernünftiger, die Anstren-

gungen darauf zu richten, eine Vereinbarung über die vollständige Liquidierung der Nuklearraketen, der strategischen, der Mittelstreckenraketen und aller anderen zu erreichen, so wie wir es vorschlagen?

Die Antwort ist einfach: Der sogenannte Verteidigungsschild im Weltraum wird, so sehr man auch versucht, dies zu verbergen, für den Erstschlag geschaffen.

Der erste Schlag kann der letzte sein, und nicht nur für das Land, gegen das er geführt wird. Die Weltraumwaffen erkennen, wie auch die nuklearen, keine nationalen Grenzen an. Sie suchen nicht aus, wer geschont und wer vernichtet wird. Unter weichen Umständen auch immer — sie werden nicht nur auf ein Land oder mehrere Länder, sondern auf die ganze Welt gerichtet sein.

Deswegen sehen wir es als notwendig an, alle zu warnen: Damit der Weltraum friedlich bleibt, muß er von allen verteidigt werden. Und hier müssen die Vereinten Nationen, der einzige legitime Treuhänder des Weltraums, ihr Wort sagen.

Wir bitten die UNO auch in einer so außerordentlich wichtigen Angelegenheit wie der Beseitigung der chemischen Waffen um Hilfe. Auf der Genfer Konferenz wurde ein hoffnungsvoller Fortschritt erzielt.

Die historische Aufgabe der Befreiung der Erde von chemischen Waffen ist jetzt einer Lösung näher. Hinderlich hierbei kann allein die Position der USA sein, die Kurs auf die Herstellung binärer Munition genommen haben. Doch die Hindernisse sind überwindbar, wenn politischer Wille an den Tag gelegt wird. Ihn zu stimulieren, steht durchaus in den Kräften unserer Organisation.

Ein umfassendes System der internationalen Sicherheit hat nicht nur nukleare, kosmische oder chemische Parameter. Sicherheit schließt die Nichtanwendung jeglicher Gewalt ein, darunter der konventionellen Waffen und Streitkräfte.

Die Sowjetunion tritt für eine wesentliche Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation ein, vor allem der militärisch-politischen Bündnisse. Dazu gibt es radikale Vorschläge auch der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages, die auf der Konzeption des vernünftigen Minimums basieren.

Mehr noch: Wir möchten überhaupt nicht, daß unsere Truppen sich irgendwo außerhalb unserer nationalen Grenzen aufhalten. Diese Frage ist ebenfalls zur Beratung offen und sie kann unter den Bedingungen der Festigung des Vertrauens und der Verwirklichung von Maßnahmen der militärischen Entspannung gelöst werden.

Der Grundstein dafür wurde bereits auf dem Stockholmer Forum gelegt. Wir alle — und nicht nur die Europäer — können uns selbst und auch einander zu diesem Sieg der Vernunft und des guten Willens gratulieren. Er brachte uns mehr als nur eine wichtige Vereinbarung. Er zeigte, daß wir alles erreichen können, wenn wir es nur wirklich wollen.

Ich möchte sagen, daß unsere Beziehungen zu den USA keineswegs als perspektivlos ansehen, zumal wir gegenüber dem Volk Amerikas hohe Achtung empfinden. In letzter Zeit zeichnen sich vielversprechende Konturen ernsthafter Vereinbarungen ab. Real steht die Frage eines Gipfeltreffens. Wenn die amerikanische Seite es will, könnte unsere Sache nicht schlechter stehen, unterstrich E. A. Schewardnadse.

## Vertrauen und Sicherheit für Europa

Mit der Annahme eines Schlußdokuments, das auf die Festigung der Verständigung und die Umwandlung des europäischen Kontinents in eine Region des dauerhaften Friedens und der Zusammenarbeit gerichtet ist, ist in Stockholm die erste Etappe der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa zu Ende gegangen.

Wie die im Schlußdokument enthaltenen Übereinkünfte beweisen, ist eine qualitativ neue Stufe auf dem Weg zur Schaffung der Atmosphäre eines größeren Vertrauens und der Festigung der Sicherheit erreicht worden. Auf die Realisierung der Pflicht der Staaten, sich einer Gewaltanwendung, einschließlich deren gefährlichster Form — der Anwendung militärischer Gewalt — zu enthalten, ist die Vereinbarung über Gewaltverzicht in den internationalen Beziehungen gerichtet.

Es ist ein weiterer wichtiger Schritt unternommen worden, um die internationale Verpflichtung, sich jeglicher Gewaltanwendung und -androhung in den zwischenstaatlichen Beziehungen zu enthalten, zu einem wirksamen und unerschütterlichen Gesetz des internationalen Lebens zu machen.

Es ist eine Reihe von sich gegenseitig ergänzenden Maßnahmen zur Festigung des Vertrauens und der Sicherheit im militärischen Bereich abgestimmt und angenommen worden, die eine Verringerung der Gefahr ei-

ner militärischen Konfrontation und eine Förderung der Lösung der Abrüstungsprobleme in Europa zum Ziel haben. Diese politisch bindenden Maßnahmen betreffen solche Schlüsselprobleme wie Benachrichtigung über Manöver und Truppenverlegung, Austausch von Jahresplänen militärischer Aktivitäten, Einladung von Beobachtern zu Manövern und Einschränkung der militärischen Aktivitäten auf dem europäischen Kontinent. Diese Maßnahmen sind für den Abbau des Mißtrauens und die Verringerung des Risikos eines bewaffneten Konflikts oder einer Gewaltanwendung von substantieller Bedeutung.

Diese Maßnahmen sind eine wichtige Grundlage für die Festigung des Vertrauens und der Sicherheit in Europa. Damit ist unter die politischen Aspekte der europäischen Sicherheit ein festes Fundament von militärischen Sicherheitsgeboten gelegt worden.

Von besonderer Bedeutung sind die Übereinkünfte über effektive und adäquate Formen der Kontrolle, einschließlich Vor-Ort-Inspektionen. Eine zuverlässige Kontrolle über die Einhaltung der erreichten Übereinkünfte ist für alle Etappen der Festigung des Vertrauens und der Sicherheit sowie einer Abrüstung nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt wichtig.

Das bedeutet, daß die Schlußakte von Helsinki im Abschlußdokument des Stockholmer Forums eine praktische Ent-

wicklung in neuen wichtigen Momenten erfahren hat, die sich den gegenwärtigen politischen und militärischen Realitäten in Europa ergeben.

Dies ist dank der konsequenten Anstrengungen der sozialistischen Länder, der neutralen und nichtpaktbunden Staaten und aller Teilnehmer der Konferenz möglich geworden, die politischen Realismus und Verantwortungsgefühl an den Tag legten und viele Schwierigkeiten überwinden, indem sie Kompromisse eingingen, denen eine gegenseitig annehmbare Balance der Sicherheitsinteressen aller Teilnehmerstaaten zugrunde liegt.

Wie der sowjetische Delegationsleiter O. Grinowski auf der abschließenden Plenarsitzung erklärte, zeigen die Ergebnisse der Stockholmer Verhandlungen, daß die Entspannungspolitik große Reserven hat, daß die Logik der Konfrontation sich überlebt und daß der Willen zur Festigung des Friedens tiefe Wurzeln hat und im Prinzip unumkehrbar ist. Die Ergebnisse des Forums sind eine günstige Grundlage für eine schrittweise Verwirklichung weiterer effektiver und konkreter Maßnahmen, die die Entwicklung und Intensivierung des gesamten europäischen Prozesses zum Ziel haben. Sie sind auch für die Arbeit des Wiener Treffens der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa von großer Bedeutung.

## Friedensbeteuerungen, aber auch nichts mehr

**R. Reagan hielt eine Ansprache auf der 41. UNO-Vollversammlung**

Auf der 41. UNO-Vollversammlung hat die gesamtpolitische Plenardiskussion begonnen. Die Delegationsleiter während der Diskussion die Haltung ihrer Regierungen zu den wichtigsten Problemen der Gegenwart darlegen. USA-Präsident Ronald Reagan hielt im Plenum bereits eine Ansprache. Er versuchte dabei, den destruktiven Kurs der Außenpolitik der USA nach dem Gipfeltreffen in Genf, der von der internationalen Gemeinschaft scharf kritisiert wird, im günstigsten Licht zu zeigen. Der Präsident räumte in seiner Rede den amerikanisch-sowjetischen Beziehungen viel Platz ein. Die von dem Außenminister der UdSSR E. A. Schewardnadse überbrachte persönliche Botschaft des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow wird „von uns ernsthaft und aufmerksam geprüft“, betonte er.

Reagans weitere Ausführungen zeigten jedoch, daß die USA-Administration nach wie vor an den überholten Formen der politischen Denkwelt festhält und nach der Erlangung eines einseitigen Überlegenheits durch die USA trachtet. So wiederholte der Präsident die die wirkliche Sachlage entstellenden Behauptungen über die Struktur der strategischen Raketenkräfte der USA und der UdSSR, indem er sich für solche „Reduzierungen“ der strategischen Offensivwaffen aussprach, die darauf abzielen, die Sowjetunion in eine ungunstige La-

ge zu bringen. Er wies eindeutig auf die Absicht der USA hin, das Programm zur Vorbereitung von „Sternenkriegern“ fortzusetzen. Ronald Reagan sagte in diesem Zusammenhang: „Wie die USA wiederholt betonten, schreiten wir zu einer Zukunft voran, in der auf die strategische Verteidigung mehr Gewicht gelegt wird.“ Der Präsident sprach dabei nur von der Bereitschaft der USA, über „Regeln und Verfahrensweisen“ der Realisierung dieses auf eine Militarisierung des Weltraums gerichteten Programms zu diskutieren, nicht aber von einem Verzicht auf diese Pläne, die die Existenz der gesamten Menschheit gefährden.

Auf die Frage der Einstellung der Kernwaffentests eingehend, zog Ronald Reagan es vor, das einseitige sowjetische Moratorium für nukleare Tests nicht einmal zu erwähnen. Er ignorierte die nachdrücklichen Forderungen der internationalen Gemeinschaft, die USA sollten sich dem Moratorium anschließen, was ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Beseitigung des nuklearen Welttrübens wäre. Der USA-Präsident gab im Gegenteil unverhüllt zu verstehen, daß die USA ihre Kernexplosionen auch in überschaubarer Zukunft fortsetzen wollen. Dabei erklärte er erneut, Washington werde sich auch weiterhin auf Kernwaffen, auf die „Zuverlässigkeit“ des amerikanischen nuklearen Arsenalen „verlassen“. Eben aus diesem Grund wol-

len die USA ihre Tests fortsetzen, durch die das Pentagon immer neue nukleare Erstschlagswaffensysteme entwickeln und vervollkommen wird.

Man kann nicht umhin, die Äußerung des Präsidenten, daß man „bereits zwei Schritte in Richtung der Begrenzung der nuklearen Tests zu tun“, nämlich sich auf die Ratifizierung des Vertrages über Begrenzung der unterirdischen Kernwaffentests und des Vertrages über unterirdische Kernexplosionen für friedliche Zwecke zu bewegen, als einen Versuch zu werden, die Weltöffentlichkeit in die Irre zu führen und dem Kampf für eine sofortige, vollständige und umfassende Einstellung der Kernwaffentests die Spitze zu nehmen. Reagan erklärte ferner, die USA hätten vor, „in Verbindung“ mit dem SDI-Programm, „über Wege zur Realisierung eines parallel laufenden stufenweisen Programms zur Begrenzung und letztendlich zur Einstellung der nuklearen Tests zu diskutieren.“ Damit gab er zu verstehen, daß die USA-Administration zuerst ihr „Sternenkriegern“-Programm zu Ende führen und Kernwaffen im Weltraum installieren und erst danach die Frage eines Verbots der nuklearen Tests erörtern wird.

Das ist das wirkliche Wesen der sogenannten „neuen Vorschläge“ des amerikanischen Präsidenten.

Reagans Appell, den „Friedensdialog fortzusetzen“, entbehrt jeglicher Grundlage und muß vor diesem Hintergrund nur an Washington allein gerichtet werden. Das um so mehr, weil er von weiteren antisowjetischen Verleumdungen in Zusammenhang mit dem sogenannten „Fall Daniloff“ begleitet wurde, dem man sich in Washington bedient, um die Atmosphäre der sowjetisch-amerikanischen

Beziehungen zu vergiften, was nur für die Gegner einer Normalisierung dieser Beziehungen vorteilhaft ist.

Auf die regionalen Konflikte eingehend, richtete der USA-Präsident grobe Ausfälle gegen die Völker Afghanistans, Kambodschas, Äthiopiens, Angolas und Nikaras, gegen die die USA ihre subversiven Aktivitäten verstärken und in mehreren Fällen mit Hilfe ihrer Soldaten eine unerklärten Krieg führen. Dem Präsidenten fiel nichts besseres ein, als den von ihm bereits im Vorjahr dargelegten und von der internationalen Gemeinschaft entschieden abgelehnten Plan eines „Prozesses zur Beilegung der regionalen Konflikte“ zu wiederholen. Dieser Plan ist nichts anderes als ein Versuch, die überholten und Washington genehmen Regierungsformen wiederherzustellen und die nationalen Befreiungsbewegungen niederzuschlagen. Reagan ließ sich ferner über die „Gefahr des internationalen Terrorismus“ aus. Dabei erwähnte er mit keinem Wort die barbarischen Bombardements friedlicher libyscher Städte durch amerikanische Kampfflugzeuge, die lediglich eines der Beispiele für die Politik des Staatsterrorismus sind, der von der USA-Administration nunmehr praktiziert wird.

Auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen eingehend, richtete der USA-Präsident massive Ausfälle gegen die Forderung der überwälzenden Mehrheit der nichtpaktbunden und Entwicklungsstaaten, eine neue internationale Wirtschaftsordnung aufzuerichten und demokratischer Grundlage zu schaffen. Statt dessen zog er alle Register, um sie von den „Reizen“ des kapitalistischen Weges zu überzeugen und die „Ausschaltungskraft des freien Marktes“ zu preisen.



BRD. Diese junge Mutter ist Teilnehmerin einer Antikriegskundgebung in Köln. Die Aufschrift auf dem Plakat fordert auf, aus der Geschichte zu lernen, d. h. solidarisch zu handeln und für den Frieden zu sorgen. Foto: TASS

## Ein offen militantes Manöver

Das gemeinsame Seemanöver der USA und Chiles, das im Pazifik unmittelbar vor der Küste Chiles beginnt, ist ein weiteres Zeugnis von den engen Banden zwischen Washington und dem Diktaturregime Pinochets. Das Manöver trägt einen offen militärischen Charakter, da sein Ziel in der Verstärkung der Kriegsvorbereitung in der Region besteht. Doch zugleich stellt es eine Demonstration der militärpolitischen Unterstützung der volksfeindlichen Diktatur in Chile durch Washington dar. Diese Demonstration ist um so offensichtlicher, als sie bald nach der Verhängung des Belagerungszustandes in Chile vorgenommen wurde, die auf den Anschlag auf Pinochet erfolgte.

Wie die Zeitung „Mercurio“ mitteilt, sollen bei dem Manöver, das auf mehr als drei Wochen befristet ist, gemeinsame Operationen amerikanischer und chilenischer Marineinfanteristen mit Unterstützung von Kriegsschiffen und Flugzeugen der USA erprobt werden. In dem Manöverbereich ist ein Geschwader der US-Marine — zwei Kreuzer, eine Fregatte, ein U-Boot und Hilfschiffe — eingetroffen. Die eigentliche Tatsache, daß diese amerikanischen Schiffe vor der chilenischen Küste erschienen sind, ist ein Ausdruck der in den Rang der Staatspolitik der USA erhobenen Doktrin des Neoglobulismus.

Die Teilnahme der chilenischen Marineinfanterie an dem Manöver dient nach Ansicht des Pentagon vor allem ihrer Ausbildung als eine Strafruppe zur Unterdrückung der stürmisch anwachsenden Widerstandsbewegung. Diese weitreichenden Pläne der amerikanischen Schutzherren Pinochets sind um so offensichtlicher, als das Wüten des Terrors in Chile Unruhen in den Streitkräften auslöst, auf die der Diktator vor allem baut.

Der von Pinochet im Lande verhängte Belagerungszustand hat die Gewalt und Repressionen des Regimes weiter verschärft. In den 13 Jahren nach dem Machtantritt des Diktators wurden in Chile mehr als 40.000 Menschen ermordet und rund 3.000 vom Regime als „vermißt“ gemeldet. Diese Liste der Opfer des Terrors wird nun immer größer.

Washington läßt mit seiner Unterstützung des Pinochet-Regimes der Diktatur freie Hand bei ihrem Feldzug gegen die Menschenrechte, gegen das Freiheits und Demokratie anstrebende chilenische Volk. Auf diese militärpolitische Aktion, die diese Unterstützung demonstriert, werden neue amerikanische Geldspritzen für die Diktatur folgen. Der amerikanischen Presse zufolge handelt es sich um eine Anleihe auf der Ebene der Weltbank in Höhe von 250 Millionen Dollar und drei Kredite der Zwischenamerikanischen Entwicklungsbank in Gesamthöhe von 293 Millionen Dollar.

Wassili CHARKOW, TASS-Kommentator.

## Entscheidung von weltweiter Bedeutung

„Die Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die Nukleartests durch die Sowjetunion ist von äußerster Bedeutung für die Lösung der brennendsten Aufgabe der Gegenwart: Die Beseitigung der thermonuklearen Gefahr.“ Das erklärte der Generalsekretär des Wissenschaftlerrates Japans, Professor Minoru Kitamura von der Waseda University, gegenüber dem TASS-Korrespondenten. „Wir begrüßen das von der Sowjetunion aufgestellte umfassende Programm, das auf die völlige Liquidierung der Kernwaffen auf der Erde bis zum Ende dieses Jahrhunderts abzielt. Die konkreten Friedensinitiativen der UdSSR entsprechen den Erwartungen aller Menschen guten Willens in der Welt.“

„Das Hauptindernis für die Erzielung realer Ergebnisse zur Einstellung des Welttrübens ist die Haltung der amerikanischen Admi-

nistration, die es hartnäckig ablehnt, dem Beispiel der UdSSR zu folgen“, sagte Minoru Kitamura weiter. Der Verzicht der USA, die Nukleartests einzustellen, zeuge davon, daß man in Washington nicht die Absicht hat, von seinen militaristischen Programmen abzugehen.

Unter diesen Bedingungen, so der japanische Wissenschaftler, ist die weitere Aktivierung der Aktionen mit der Forderung an die Vereinigten Staaten, sich dem Moratorium für die nuklearen Explosionen anzuschließen, eine der wichtigsten Aufgaben der Friedenskräfte. Die internationale Öffentlichkeit sowie die gesund denkenden Politiker und Wissenschaftler müssen ihre Anstrengungen vereinen, um Washington dazu zu zwingen, endlich praktische Schritte zur Einstellung des nuklearen Welttrübens zu ergreifen.

## Gesetzmäßige Folge faschistischer Greuelthaten

Der Nürnberger Prozeß war eine gesetzmäßige Folge der faschistischen Greuelthaten. Noch 1943 hatten die Staatschefs der Sowjetunion, der Vereinigten Staaten und Großbritanniens eine „Deklaration über die Verantwortung der Hitlerfaschisten für ihre Greuelthaten“ unterzeichnet. Das war ein Gelöbnis, die Verbrechen im Namen der Moral und der Gerechtigkeit ausfindig zu machen und zu bestrafen.

Das Urteil, das vor 40 Jahren in Nürnberg gefällt wurde, betraf nur die Anführer des Hitler-Staates. Die Alliierten hatten allerdings

70.000 Nazi-Hecker auf die Liste der Kriegsverbrecher gesetzt. Nur 20.000 von ihnen sind zur Verantwortung gezogen worden. Die Behörden der USA und ihrer nächsten Verbündeten haben den übrigen geholfen, sich der Verantwortung zu entziehen. Nicht von ungefähr hat die New Yorker Staatsanwältin Elizabeth Holtzman bereits vor drei Jahren die Gründung einer Sonderkommission zu einer eingehenden Untersuchung der Rolle der USA-Regierung bei der Unterstützung und dem Schutz der Nazi-Kriegsverbrecher nach dem zweiten Weltkrieg gefordert.

## Der Westen auf der Anklagebank

Auf der Sondertagung der UNO-Generalsversammlung über Namibia, die in New York ihre Arbeit beendet, sind nicht nur die Rassisten Südafrikas, sondern auch ihre westlichen Schirmherren, vor allem die in Washington, verurteilt worden. Der Gedanke, die Spannungsquelle im Süden Afrikas und die Ursache dafür, daß dem namibischen Volk das unabhängige Selbstbestimmungsrecht genommen worden ist, seien die „konstruktive Zusammenarbeit“ der USA mit den Rassisten und die Unterstützung der UNITA-Banden durch das Weiße Haus, ließen ein roter Faden durch die Reden der meisten Teilnehmer der Tagung.

Einer scharfen Kritik wurde der Westen wegen seiner Weigerung, unterzogen Wirtschaftssanktionen gegen das Regime in Pretoria anzuwenden und somit Südafrika un-

ter Druck zu setzen, um die Okkupanten zum Abzug aus Namibia zu zwingen, darin allgemeine Wahlen abzuhalten und auf deren Grundlage ihm Unabhängigkeit zu gewähren. Geleitet von ihren eigenen Interessen verzögern die Westmächte mit Absicht diesen Prozeß, da sie nicht willens sind, auf die ständige Quelle billiger Rohstoffe und Arbeitskräfte zu verzichten.

Die Versuche Washingtons, eine Entscheidung über die Zukunft Namibias von nebensächlichen Problemen so vom Abzug der kubanischen Truppen aus Angola, abhängig zu machen, haben ein weiteres Fiasko erlitten. Es wurde die urelteste begründete Meinung geäußert: Der Westen braucht die Okkupation durch Südafrika, um den Aufmarschraum für eine Aggression gegen die Frontstaaten

zu erhalten und die nationale Befreiungsbewegung im Süden des Kontinents zu unterdrücken. Unter diesen Bedingungen würde der Abzug der kubanischen Internationalisten aus Angola, die sich dort auf Bitte der legitimen Regierung der VR Angola aufhalten, nur noch in die Hände des südafrikanischen Aggressors spielen.

Der gesamte Verlauf der Diskussion auf der Tagung hat ergeben, daß die Weltgemeinschaft die Politik der USA ablehnt, die sich zu einem „historischen Verbündeten“ Südafrikas erklärte. Die Redner — in den vier Tagen der Arbeit der Tagung sprachen Vertreter von 90 Staaten — wiesen mit gutem Grund darauf hin, daß diese Haltung der USA lediglich der Aufrechterhaltung des kolonialen Status Namibias dient.

Wie werden Sie bedient?

Auf Umwandlungen eingestellt

Das Komplexprogramm zur Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs der Kasachischen SSR für die Jahre 1986 bis 2000 sieht eine weitere Vervollständigung der Kundenbetreuung vor.

„Heute können wir mit Recht behaupten, daß unsere Mitarbeiter schon manche Voraussetzungen für eine vorbildliche Kundenbetreuung geschaffen haben“.

den vorzunehmen und bei größeren Reparaturen die Möbelstücke...

Die Pläne sind erhaben und groß, Sie lassen sich nur durch koordiniertes Zusammenwirken aller Zweige und Bereiche des Dienstleistungswesens erzielen.

In den Jahren des 12. Planjahres fñnfis ist ein Zuwachs von Dienstleistungen für eine Summe von 36,5 Millionen Rubel vorgesehen.

Arbeitsorganisation zu, wo die Brigadevertragsmethode vorherrschen wird. Die Abonnementsbedingung wird ihre weitere Entwicklung erfahren.

Die Pläne sind erhaben und groß, Sie lassen sich nur durch koordiniertes Zusammenwirken aller Zweige und Bereiche des Dienstleistungswesens erzielen.

„Diese objektiven Ursachen, die uns im Wege stehen und die weitere Entwicklung des Dienstleistungsbereichs behindern, müssen entschlossen beseitigt werden.“

Friedrich LAU Alma-Ata

Für eine gesunde Lebensweise

Wenn man aktiv vorgeht

Als ich in Stadtparteikomiteeum Informationen fand, in welchen Betrieben Pawlodars zielstrebig und beherrlich an der Durchsetzung einer enthaltsamen Lebensweise gearbeitet wird...

kommt. Hier vertritt man den sehr richtigen Standpunkt, daß die Menschen, ihre gegenseitigen Beziehungen und ihre moralische Haltung neben Produktionsobjekten...

mitteln, die keinen Alkohol genießen. Nikolai Blochin erklärte, wo zu das getan wurde. Es hieß doch, Mitglieder der Freiwilligen Organisation müßten absolute Nichttrinker sein.

Und nun bin ich bei den Möbelbauern. Die Sekretärin der Parteigrundorganisation Galina Sokolowa macht mich mit dem Betrieb bekannt.

Und das Verhalten der Leute außerhalb des Betriebs? Sport oder sitzen sie bei einer Flasche beisammen? Solche Fragen stellte niemand, sie bewegten auch niemanden.

Die Dynamik ihres Wachstums zeugt von der beherrlichen und planmäßigen Arbeit ihres Büros. Gerade das ist eine maßgebende Komponente des Erfolgs der Organisation und ein Beweis dafür, daß man in jeder Sache durch aktives Handeln gut vorankommt.

Nicht von ungefähr erwähnten meine Gesprächspartner in erster Linie die guten Arbeitsbedingungen und die hohe Disziplin.

Alle das brachte in kurzer Zeit merkbare Ergebnisse. Jene negativen Erscheinungen, die es im Kollektiv noch gab und die früher unbeachtet geblieben waren...

„Nun war die zweite schwierige Aufgabe an der Reihe, die mehr Zeit zur Verwirklichung benötigte. Es wurde ein beherrlicher Kampf um die gesunde und aktive Lebensweise jedes Mitglieds des Kollektivs entfaltet.“

„Gleichzeitig wird im Fabrikkollektiv die Erziehungsarbeit vervoll-“

„Eine der wichtigen Maßnahmen, die die Organisation durchführte, war die schriftliche Umfrage.“

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Pawlodar

Berliner Staatsoper in Alma-Ata

Zum erstmalig ist die Deutsche Staatsoper, eines der ältesten Theater Europas, zu Gastspielen in der Hauptstadt Kasachstans eingetroffen.

Im Gespräch mit einem KasTAG-Korrespondenten sagte der Chefdirigent der Deutschen Staatsoper Professor Otmar Suitner:



In diesem Jahr sind die Mitglieder des folkloristisch-ethnographischen Tanzensembles aus dem Sowchos „Syrnibetski“, Gebiet Kokschetaw, Preisträger des Unionsfestivals für Volkskünstlerschaff geworden.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

«Ach, du hast dir eine Asja gefunden!»

Flora Fehler gehörte zu jener Kategorie der Frauen, die in Tränen ausbrechen können, wenn ihnen mit einmal ihr bestes Kleid zu eng wird, die aber bei Brand, Überschwemmung oder Erdbeben unerschütterliche Ruhe bewahren.

Nichts wird ihm helfen. Jawohl! Sie wird ohne ihn auskommen. Ja, sie war zwar all die Jahre ohne Beziehung, aber sie hat gute Beziehungen. Sie wird mal ein hohes Tier werden.

„Tja...“ machte der Nachbar und belingerte die Beule an seiner Melone. „Ich war gerade beim Kartoffelschälen.“

„Aber diesmal hatte sie Sorgen. Ihr Mann hätte heute abend von einer Geschäftsreise zurück sein sollen, war aber immer noch nicht zu Hause.“

„Moment mal! Meine Frau kommt gleich.“ Flora legte den Hörer auf. Sie hatte ihn nun an der Stimme erkannt. Fritz war es. Er ist wieder zurückgekommen dachte sie. Tolle Sachen! Nach so vielen Jahren – wieder zurückgekommen. Und tut so unbekümmert am Telefon, als ob das etwas Selbstverständliches wäre.

„Der Karl Petrowitsch? Wo ist er? Was ist mit ihm geschehen?“ „Nichts. Er liegt in meinem Bett.“

„Mit einemmal durchzuckte sie ein ganz schlimmer Gedanke. Sollte er sie verlassen haben? Genau so wie es der Mann ihrer Freundin Olga vor sechs Jahren getan hatte?“

„Entschuldigen Sie, bitte!“ sagte Flora mit schuldbeuwerter Miene. „Ich hab Sie für einen Einbrecher gehalten. Warum gehen Sie eigent-“

„Flora schob das Blut ins Gesicht. „Asja?“ schrie sie auf. „Ach, du hast dir eine Asja gefunden! Schluß! Geh zu deiner Asja! Zu mir kommt du nicht mehr!“

Reitkünstler als Belcanto-Fan

Die Vokalkunst hat dadurch verloren, daß der Name Amandury Annajew, eines Virtuosen auf Pferde, auf Zirkus- und nicht auf Konzertplakaten steht.

Reingefallen

Den dicke Schmiedeschmidt kennt doch? Der will immer reich tun und versucht n reiche Lippert nachzumache. Na dem Wanst nach is er ja auch schon ähnlich.

Ein altes Mütterchen kam auf Postamt. „Töchterchen“, sagte es zu dem Mädchen hinter dem Schalter. „Ich möchte ein Telegramm aufgeben.“

Das Telegramm

„Großmütterchen“, unterbrach die Telegramistin sie. „Schreiben Sie doch lieber: Ich umarme und küsse euch alle. Das wird billiger sein!“

S Wette hot sich geänrrt

Der Frau eines ehemaligen Trinkers abgelauscht Mein Mann wor alle Tag im Suf. Ich muß nur immer laafe ins Wodkaudje, fer mei Geld däs Zeug un lmbiß kaufe.

„Den Witz können wir nicht bringen!“ meinte die Sekretärin. „Der ist uralt!“

Stellvertretender Redakteur

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE